Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 4

Artikel: Kleine Kinder gehören nicht an den Tisch
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066364

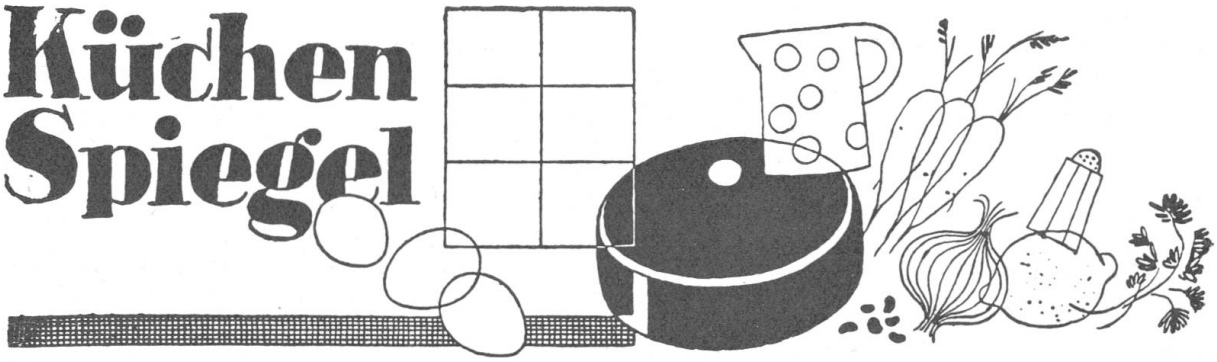
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kleine Kinder gehören nicht an den Tisch

Von Helen Guggenbühl

Das Essen ist für das kleine Kind eine sehr unterhaltende Angelegenheit. Es ist lustig, das Konfitürenbrot mit der bestrichenen Seite nach unten auf den Boden zu schmettern, mit dem Griessbrei Ohren und Haare zu beschmieren und mit dem Apfelmus Figuren auf den Tisch zu zeichnen. Man isst gern langsam, und wenn der Brei kalt und kälter wird, noch langsamer. Das ist ganz in Ordnung. Vernünftige Eltern wissen, dass die Essgewohnheiten der kleinen Kinder anders sein müssen als die der Erwachsenen.

Da, wo kleine Kinder dennoch regelmässig mit den Eltern und den grössern Geschwistern essen, sind es oft gutgemeinte Gründe, die den Ausschlag geben. Man will die Kleinen an der Familiengemeinschaft teilnehmen lassen. Das gute Beispiel der Grossen soll sie möglichst früh zum anständigen Essen erziehen. Die Mutter will nicht auf die für sie stets reizvolle Gegenwart ihres Lieblings verzichten. Aber die Nachteile? Sie sind zahlreich und schwerwiegend.

1. Erwachsene und ältere Kinder merken, was sie essen. (Wenn wir uns mit dem Kochen Mühe gegeben haben, hoffen wir das wenigstens.) Sie können eine kräftige Suppe von einer faden Suppe unterscheiden. Sie essen mit Verständnis, je nach dem Menu bald mit Freude, bald mit Abneigung, auf jeden Fall mit einer gewissen geistigen Anteilnahme. Für kleine Kinder aber ist Essen und Trinken fast ausschliesslich eine animalische Funktion, dazu bestimmt, Hunger und Durst zu stillen. Weil also das Essen für Erwachsene und kleine Kinder nicht ganz dasselbe bedeutet, gibt es darüber keine Verständigung. Deshalb werden während dem Essen auch die reizendsten kindlichen Äusserungen auf die Länge von jedem Anwesenden, ausser von der Mutter, mit Recht als unliebsame Störung empfunden.

2. Das kleine Kind, das seine Essration bewältigen soll, muss beaufsichtigt werden, und zwar ununterbrochen. Einmal, damit das Essen aus seinem Teller ans rechte Ort gelangt, dann aber auch, weil der Familientisch grosse Ablenkung und unabsehbare Möglichkeiten zu interessanten Betätigungen bietet: Man kann die Finger in den Spinat tauchen, das Weinglas umstossen, oder mit einem Messer auf dem Tischtuch Verheerungen anrichten. Nun ist zwar die Geduld einer Mutter ohne Ende. Aber für den Mann und die andern Kinder wäre es doch schöner, wenn sie sich während dem gemeinsamen Essen nicht ausschliesslich auf das kleine Kind einstellen müssten.

3. Das Esstempo des Erwachsenen ist schneller als das des Kindes. « Iss jetzt!», «Wird's endlich?», tönt es immer

wieder. Die ewigen Ermahnungen sind für alle Beteiligten ungemütlich. Für das Kind aber ist es ungesund, wenn es mit Rücksicht auf die Erwachsenen gezwungen wird, schneller zu essen, als es ihm entspricht. Hat es aber ausnahmsweise seine kleine Portion schneller bewältigt, so wird es ihm zur Qual, untätig am Tisch zu warten, bis die langweiligen Erwachsenen endlich fertig sind.

4. Ist ein kleines Kind am Tisch, so besteht die Gefahr, dass es zum Mittelpunkt wird, zum Tisch-Tyrannen, der seine Lage ausnützt, so gut er kann und vor keiner Untat zurückschreckt, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, bis es zum Ende mit Schrecken (und Gebrüll) kommt, worunter alle Teile leiden.

5. Man deckt den Tisch so schön man kann und schmückt ihn manchmal mit Blumen. Um das kleine Kind herum aber entsteht sofort ein Chaos, denn es ist schwer zu begreifen, dass das glänzende Besteck und der Serviettenring und das Salzfass nicht zum Spielen da sind und dass die Blumen nicht zerzupft werden dürfen. Hat man sich aber vorgenommen, dem Kind möglichst früh eine gewisse Tischdisziplin beizubringen, geht es normalerweise nicht ohne tausendfaches Korrigieren und Strafen, was das Essen für niemand unterhaltender macht.

Gewiss gibt es Fälle, wo es nicht gut anders geht, als dass alle miteinander essen, also auch das kleine Kind, vor allem dann, wenn niemand Zeit hat, es vorher oder nachher beim Essen zu beaufsichtigen. Im allgemeinen aber ist das zu frühe Mitessenlassen der Kinder eine Unsitte, die viel Ärger schafft. Die Trennung ist im Interesse der Kinder und in dem der Erwachsenen durchzuführen. Kleine Kinder essen vorher oder nachher unter Spezialaufsicht ihr Spezialplättli und können sich dann ruhig so lang Zeit dazu lassen, als es ihnen gut tut.

Es ist für kleine Kinder überhaupt eine Wohltat, wenn sie von ganz klein an gewöhnt werden, regelmässig eine gewisse Zeit des Tages allein oder, sobald es geht, mit Gleichaltrigen zu verbringen. Die Welt des Kindes ist eine andere als die der Erwachsenen. Es gibt Kinder, die keine Minute allein sein können, aber das ist nicht ihr Fehler, sondern gewöhnlich der Fehler der Mutter. Kinder, die immer am Rock der Mutter hangen, sind aber noch lange nicht die anhänglichsten Kinder, und die Mutter erweist dem Kind einen schlechten Dienst, wenn sie es zu dieser speziellen Art von Abhängigkeit erzieht.

Am Zürcher Sechseläuten begegnet man auf den überfüllten Strassen immer

UNFÄLLE

können Ihnen trotz aller Vorsicht bei jeder Gelegenheit zustossen. Nirgends ist der Mensch vor einem Unglück sicher. Besonders gross sind die Gefahren auf der Strasse. Schliessen Sie daher eine **UNFALL-VERSICHERUNG** ab bei der

HELVETIA

Schweizerische Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt in Zürich, Bleicherweg 19

wieder Müttern, die winzige Biedermeierdämchen oder Rotkäppchen an der Hand führen, kleine Kinder, die noch kaum recht gehen können, den Strapazen des Sechseläutens keineswegs gewachsen sind und auch bald danach tun und aussehen. Immer wieder und auf allen Gebieten machen wir den Fehler, kleine Kinder zu früh da teilnehmen zu lassen, wo sie gar nicht hingehören, weil sie einfach zu klein dazu sind. Zu früh bekommen sie zerbrechliche Porzellanpuppen, zu früh bunte, sehr bald zu Fetzen reduzierte Bilderbücher, zu früh nimmt man sie mit in die Stadt, auf Ausflüge und in die Gesellschaft der Grossen, und ebenso nimmt man sie auch zu früh an den Tisch der Erwachsenen.

Von wann an können wir nun kleine Kinder am Tisch mit uns essen lassen? In England, im Land der kultivierten Tischsitten, werden sie erst in die Tischgemeinschaft aufgenommen, wenn sie einigermassen anständig essen können. Es ist sicher besser, sich an eine solche allgemeine Regel, als an eine bestimmte Altersgrenze zu halten. Je ähnlicher die Essgewohnheiten des Kindes den unsrigen werden, desto kleiner wird auch die gegenseitige Störung, desto eher bekommt das gemeinsame Essen einen Sinn. Nimmt Besuch am Essen teil, so verschiebe man die Grenze noch weiter nach oben, denn ein Besuch, wie überhaupt Erwachsene, interessieren sich äusserst selten für Kinder, wenn es nicht gerade ihre eigenen sind.

Es gibt ein altes schweizerisches Sprichwort:

E fridlichs Habermues im eigne Huus
Ischt besser als Brate im Schänkhuus.

Damit aber unser « Habermus » ein möglichst friedliches sei, muss das kleine Kind, wenn es irgendwie geht, seinen Teil davon eine Zeitlang für sich allein verspeisen. Es ist ja nur eine kurze Übergangszeit, die nicht etwa dem Kind, sondern höchstens der Mutter schwerfällt.

Leute, die viel hüsteln...

Viel hüsteln und räuspern deutet an, dass die Schleimhäute entzündet sind — dass der Hals krank ist. Und je empfindlicher der Hals, desto grösser die Ansteckungsgefahr — desto leichter können Erkältungen in bösartige Infektionen ausarten, die Herz und Lunge gefährden.

Wer viel hüstelt und halsempfindlich ist, dem kann tägliches Gurgeln mit SANSILLA nicht genug empfohlen werden.

Das Besondere dieses medizinischen Gurgelwassers liegt darin, dass es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und so Infektionen vorbeugt. Das ist die bekannte Sansilla-Schutzwirkung — seine entzündungshemmende, bakterienfeindliche Kraft, die sich bei Halsleiden immer wieder bewährt.

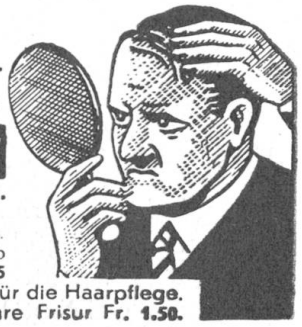
Täglich gurgeln mit

Originalflaschen à Fr. 2.25 und Fr. 3.50
Ein Hausmann-Produkt — Erhältlich in den Apotheken

„Institut auf dem Rosenberg" bei St. Gallen

Grösste voralpine Knaben-Internatsschule der Schweiz. Alle Schulstufen bis **Matura** und **Handelsdiplom. Offiz. engl. Abiturberechtigung. Einziges** Schweizer Institut mit **staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung** in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler **freundschaftlich verbunden** sind. — **Schulprogramm** durch **Direktor Dr. Lusser.**

Haarausfall, kahle Stellen
Schuppen, spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte



Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt.
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch. Alpenkräuterzentrale a. St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. **2.90** u. **3.85**
Birkenblut-Shampoon, das Beste für die Haarpflege.
Birkenblut-Brillantine, für haltbare Frisur **Fr. 1.50.**